№ 181. Sonntag, den 4. August 1901. 28. Jahrgang

Erscheint täglich Abends
Sonn- und Festtage ausgenommen. Bezugspreis vierteljährlich bei der Geschäfts- und den Ausgabestellen 1,80 Mk., durch Boten ins Haus gebracht 2,25 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk., durch Briefträger ins Haus 2,42 Mk.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, 1 Treppe.
Sprechzeit 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittag.

Erstes Blatt.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Die erste unheilvolle Wirkung des agrarischen Hungerzolltarifs

wird unsere Eisenbahn-Industrie spüren, denn der italienische Korrespondent der „Volksztg." ist in der Lage, folgende Mitteilungen zu machen:

„Als am letzten Freitag den 27. Juli der deutsche Zolltarifgesetzentwurf amtlich den Ministern zu Rom bekannt wurde, rief er in Regierungskreisen den schmerzlichsten Eindruck hervor; denn er übertraf bei weitem die schlimmsten Befürchtungen. In dem am Abend des gleichen Tages stattfindenden Ministerrat beantragte der Minister für öffentliche Arbeiten, Giusso, daß auf die unerhörte Herausforderung der deutschen Agrarier, welche alle Erzeugnisse der italienischen Sonne und des italienischen Gewerbefleißes mit drei und vierfachen Zollsätzen zu treffen sich anschicke und thatsächlich durch diese exorbitanten Prihibitizölle einen Handelkrieg mit allen Nachbarstaaten des Deutschen Reiches heraufbeschwören wolle, der italienische Staat sofort und energisch antworten und sämtliche ausländische Firmen für Lieferung von Eisenbahnmaterial ausschließen solle. Dieser Antrag wurde alsbald zum Beschluß erhoben und damit der deutschen Industrie ein furchtbarer Schlag zugefügt.

Das adriatische Netz der italienischen Eisenbahnen hat 32 Millionen Francs für Lokomotiven, Personen- und Güterwagen flüssig gemacht, und die Tochter der Berliner Diskontobank, die mit 40 Millionen deutschen Kapitals arbeitende Banca Commerciale Italiana zu Mailand hat der Mittelmeerbahn 24 Mill. Francs zur Neubeschaffung von rollendem Material vorgestreckt. An der Beteiligung dieser Lieferungen ist nunmehr die deutsche Maschinen- und Waggonindustrie ausgeschlossen; man wird in Magdeburg, Uerdingen am Rhein, Rastatt in Baden und Eßlingen in Württemberg diese Entscheidung aufs empfindlichste verspüren; denn gerade die italienischen Haupt- und Kleinbahnen, welche im abgelaufenen Wirtschaftsjahr für 18 Millionen Francs rollendes Material aus Deutschland bezogen, gehören zu den geschätztesten Kunden der deutschen Eisenbahnindustrie; hat doch die Fabrik in Uerdingen am Rhein allein die sämtlichen Personenwaggons für die Sizilianischen Bahnen geliefert!

In Mailand aber haben die Kreise der Handelskammer den Gedanken erwogen, ob es sich überhaupt der Mühe verlohne, auf Grund dieser „verrückten" Vorschläge in Verhandlungen behufs Abschluß eines Handelsvertrages einzutreten. Die dreibundfeindliche Strömung, welche von Norditalien ausgeht, nimmt Ausdehnungen an, über deren Umfang und parteipolitisches Gewicht dem Reichskanzler durch die ihm untergebenen Organe Italiens hoffentlich bald hinreichende Auskunft zu Teil werden wird."

Soweit der Korrespondent. Wir aber handeln natürlich als „Agenten des Auslandes", wenn wir die Stimmung in Italien und die Bedrohung unserer wirtschaftlichen und politischen Beziehungen wahrheitsgemäß der allgemeinen Kenntnis vermitteln, statt das agrarische Raubstückchen durch Hehlerdienst zu unterstützen!

Deutsches Reich.

Der Kaiser und das Schulwesen. Der Kaiser hat, wie jetzt näher bekannt wird, in seiner Fürsorge um das Schulwesen im Laufe der letzten Monate für Schulbauten im Reiche ganz erhebliche Mittel aus seinem Dispositionsfonds an leistungsunfähige Gemeinden überweisen lassen. Die Gesamtsumme beträgt über 2 Millionen Mark, von welchen allein nach der Provinz Posen mit ihrem wenig erfreulichen Schulwesen über 500 000 Mk. fielen. Bemerkt wird hierbei officiell, daß die katholischen Gemeinden in demselben Maße berücksichtigt werden wie die evangelischen. Von den letztgenannten 500 000 Mk. wurden über 300 000 Mk. katholischen Gemeinden gewährt.

Die Zusammenkunft des Kaisers und des Zaren erfolgt auf der Danziger Reede am 10. September. Der „Voss. Ztg." wird geschrieben: Die Kaisertage für die Provinz Ostpreußen enden am 9. September mit der Einweihung der Lukaskirche in Königsberg, dem Besuch des Landhauses und der Annahme eines Ehrentrunkes durch den Kaiser, worauf am Nachmittag in Pillau die Einschiffung an Bord der „Hohenzollern" stattfindet. Am 10. trifft das Kaiserpaar, nachdem zuvor dem Gute Kadinen ein kurzer Besuch abgestattet worden ist, auf der Kaiseryacht auf der Reede von Danzig ein, wo die gesamte Herbstübungsflotte vor Anker liegen wird. An diesem Tage trifft auch vor Neufahrwasser die russische Kaiseryacht „Polarstern" mit dem Zaren an Bord von Kopenhagen kommend, ein, so daß die erste Zusammenkunft der beiden Herrscher in der Danziger Bucht auf See stattfindet. An Bord der „Hohenzollern" ist für den 10. große Paradetafel in Aussicht genommen, an der der Zar auch teilnehmen wird. Am 11. September findet dann zu Ehren des Zaren die große Parade der Flotte statt, die von der „Hohenzollern" aus abgenommen wird, so daß die Kaiseryacht an diesem Tage unter zwei Kaiserstandarten liegen wird. Für den 12. und 13. September sind in der Danziger Bucht Flottenmanöver im Beisein des Zaren angesetzt, worauf am 14. der große offizielle Empfang in Danzig durch das Kaiserpaar stattfindet und die Kaisertage für die Provinz Westpreußen ihren Anfang nehmen. Vor dem Beginn dieser wird der Zar Danzig wieder auf dem Seewege an Bord des „Polarstern" verlassen, um nach Kopenhagen zurückzukehren. Erst dann dampft die „Hohenzollern" von Neufahrwasser die Weichsel stromauf, um bei der Danziger Kaiserwerft vor Anker zu gehen, wo das Kaiserpaar bis zum 30. September Wohnung behält.

Der Kaiser wird nach den Hamburger Empfangsfeierlichkeiten am Freitag auf der „Hohenzollern" die Hansastadt wieder verlassen, um der aus China zurückkehrenden 2. Division und der sie begleitenden heimischen 1. Division entgegenzufahren. Die Begegnung der „Hohenzollern" mit dem Geschwader findet am Montag, 12. August, morgens auf hoher See statt. Hierauf laufen die Schiffe mit Hochwasser vormittags 11 Uhr in Wilhelmshaven ein. Dort ist kein Empfang befohlen; jedoch melden sich der stellvertretende Staatssekretär des Reichsmarineamts und der Stationschef. Auf mittags 1 Uhr ist der Stapellauf des Linienschiffes „G" auf der dortigen Kaiserlichen Werft angesetzt. Der König von Württemberg wird die Rede vor dem Stapellaufe halten, während die Königin von Württemberg im Anschluß hieran den Taufakt vollziehen wird. Das neue Linienschiff wird, dem Vernehmen nach, den Namen „Schwaben" erhalten. Am Abend desselben Tages um 8 Uhr wird der Kaiser aus Anlaß der Rückkehr der 2. Division des 1. Geschwaders einer Einladung des Offizierkorps zum Diner in der Offizier-Speiseanstalt entsprechen. Nach Aufhebung der Tafel erfolgt die Abreise des Monarchen mittels Sonderzuges nach Hohensyburg zur Teilnahme an der Enthüllung des Kaiser-Wilhelm-Denkmals der Provinz Westfalen.

Der Kronprinz hat nunmehr sein erstes Semester an der Universität Bonn beschlossen und wird heute Sonnabend zum Besuche bei der Kaiserlichen Familie auf Schloß Wilhelmshöhe eintreffen. An dem Schlußkommers des Bonner S.C. hat der Kronprinz nicht teilgenommen. Am 12. d. Mts. wird der Thronfolger in Berlin eintreffen, um den im Reichstagsgebäude vom 12. bis 16. d. Mts. tagenden V. Internationalen Zoologenkongreß, dessen Protektor er ist, durch eine Ansprache zu eröffnen.

Berliner Stimmungsbilder.

Von **Paul Lindenberg**.

Zum Hinscheiden des Kultusministers Dr. Bosse. — Ein vielgeplagter Minister. — Staat und Literatur. — Es müßte anders sein! — Von Vermächtnissen und Stiftungen. — Ein gutes Beispiel. — Berlins Stellung zur Kunst und Literatur. — Erinnerung an die Herren Marokkaner. — Der Großvezier und seine Kredite. — „Wär' ich geblieben doch . . ."

„Ach, sie haben einen guten Mann begraben und mir war er mehr" — wird so mancher gesagt haben bei der Nachricht von dem Hinscheiden des früheren Kultusministers Dr. Bosse. Die Kunde hiervon kam ja nicht unerwartet, in ein schweres Siechtum war der ehemalige Staatsmann verfallen, aber lange währte der Kampf mit dem Sensenmann, bis dieser doch den Sieg davongetragen. Gern, ach wie gern hätte sich Dr. Bosse nach einem langen, arbeiterfüllten, pflichttreuen Leben noch der Muße erfreut und der Muse, denn allerlei literarische Pläne gedachte er auszuführen und er hatte noch viel zu sagen, bei vollster geistiger Frische und auf Grund seiner Erinnerungen wie Erfahrungen. Aber Freund Hain hatte es anders bestimmt. Es ist hier nicht der Ort, der amtlichen Thätigkeit des Verstorbenen zu gedenken, als Vorgesetzter erfreute er sich bei seinen Beamten, als Mensch bei Allen, die je mit ihm zusammengekommen, der wärmsten Sympathien, er lieh jedem gerne sein Ohr und hat in seiner verantwortlichen Stellung auch in privater Weise viel Gutes gethan und viele Thränen getrocknet. In der Unterhaltung war Dr. Bosse vielseitig und anregend; es machte schon Freude, sein fein-durchgeistigtes Gesicht zu beobachten und seiner ruhig-gewandten, abgeklärten Sprechweise zu lauschen, er war eine Persönlichkeit, die, unauffällig an sich, doch überall sogleich aufmerksamste Beachtung fand. Jeder hatte das Bewußtsein, daß seine Teilnahme eine echte, seine Liebenswürdigkeit eine aufrichtige war, daß er bei Allen, ob sie amtlich oder gesellig mit ihm in Berührung traten, mehr auf das Herz wie auf den Rock sah — man soll dies, einem dunklen Gerücht zufolge, nicht bei allen Exzellenzen finden!

Kaum ein zweiter Ministerposten stellt so viele Anforderungen an seinen Vertreter, wie der des preußischen Kultusministers. Was soll solch ein Mann alles wissen, welche Gebiete, die ihm meist früher völlig fremd gewesen, soll er beherrschen, in wie unzähligen wichtigen Fragen muß er plötzlich seine oft tief einschneidende Entscheidung geben: im Schul- und Universitätswesen, in kirchlichen und medizinischen Dingen, in gelehrten Sachen, in Fragen der schönen Künste, in Bibliotheks- und Museums Angelegenheiten und so fort, und wenn auch so und so viele Geheime- und Ober-Geheime- und Wirkliche Ober-Geheime-Räte dem Minister zur Seite stehen, er hat ja schließlich für alles die volle Verantwortung zu tragen. Und doch, so überbepackt das Kultusministerium zu sein scheint, es weist auf einem Felde, und wahrlich nicht dem unwichtigsten in der geistigen Entwickelung unseres Volkes und in seiner bedeutungsvollen Stellung unter den Nationen, eine gähnende Lücke auf: auf jenem der schönen Literatur und der Literatur überhaupt. Unser deutsches Schriftwesen, so weit es nicht von Fachgelehrten ausgeübt wird, scheint so gut wie garnicht für den preußischen Staat zu bestehen! Wenn ein Gelehrter Untersuchungen anstellen will über die Familienbeziehungen der Berliner Hausfliege und der Rinderfliege auf Celebes, so wird er sicher jede nur mögliche offizielle Förderung und materielle Unterstützung erhalten, wenn aber ein Schriftsteller, dessen Werke Hunderttausenden Freude und Genuß gewährt, sich mal an das Kultusministerium mit der Bitte um ein Stipendium für eine Reise, die ihm Erholung sowie Anregung zu neuem Schaffen geben soll, wenden würde, er würde kurz und bündig abgewiesen werden: „Bedauere sehr, dazu sind keine Mittel vorhanden!" Sehr verdienstvollen Schriftstellern — sie dürfen aber nicht Spielhagen heißen — wird zum 70. Geburtstage der Professortitel bescheert, bei den ihnen zu Ehren veranstalteten Festmählern werden vom Minister oder seinem Vertreter sehr gehaltvolle und anerkennende Reden gehalten. Das ist aber auch Alles. Warum, beispielsweise, gehört unserer Akademie kein einziger Schriftsteller an? Verdient ein Wildenbruch, ein Frenzel, ein Rodenberg — um nur ein paar Namen zu nennen — weniger Mitglied der Akademie zu sein, wie dieser oder jener Fachgelehrte, dessen „mit Unterstützung des Staats" herausgegebene Bemerkungen über die Wasserleitungen des alten Alexandrien's ja gewiß recht verdienstvoll sein mögen, aber doch schließlich der Allgemeinheit garnichts nützen? Hier handelt es sich nicht um einzelne Personenfragen, sondern um eine offizielle Anerkennung der zeitgenössischen Literatur und ihrer Vertreter, und heute kann es gesagt werden, daß hierfür der verstorbene Kultusminister Bosse ein reges Verständnis hatte und daß es wahrscheinlich zu wichtigen Entschlüssen gekommen wäre, wenn er länger im Amte geblieben. Ob diese seine Erbschaft noch einmal des näheren erörtert und in günstigem Sinne behandelt werden wird oder ob sie bereits „zu den Akten" gelegt wurde, wir werden's bei längerer Lebensdauer hoffentlich noch erfahren! —

Und da einmal dies Thema angeschlagen ward, soll kurz eines zweiten erwähnt werden, das zu dem ersten in indirekten Beziehungen steht: es ist auffällig, wie selten in Deutschland Stiftungen bezügl. Vermächtnisse gemacht werden für künstlerische und literarische Zwecke! Es vergeht kaum ein Tag, an welchem man nicht liest, daß für diese und jene wohlthätige Anstalt, für Vereine aller Art, für alle möglichen und unmöglichen Absichten und Pläne große Summen ausgesetzt werden. Die Kunst, die Literatur spielt auch hier die stiefmütterlichste Rolle. Was thun in dieser Hinsicht die Franzosen, die Engländer, was erst die Amerikaner! Selbst die Japaner beschämen uns, indem kürzlich ein reicher Japaner die Bibliothek unseres großen Landsmannes Professors Max Müller in Oxford für 70 000 Mark ankaufte und der Universität zu Tokio als Geschenk überwies. Mit desto größerer Freude vernimmt man, daß der vor mehreren Wochen in Wiesbaden verstorbene Komponist Professor Dr. Georg Vierling der Stadt Berlin rund 1½ Millionen Mark vermacht hat, deren Zinsen hoffentlich in der oben hervorgehobenen Weise zur Verwendung gelangen; daß dies im Sinne des Dahingeschiedenen sein würde, geht wohl aus der Einsetzung unseres verdienstvollen Stadtbibliothekars Dr. Arend Buchholz als Testamentsvollstrecker hervor. „Vivat sequens!" kann man da wahrlich freudig ausrufen in dem Wunsche, daß dem, der das Beispiel Vierling's befolgt, ein langes Leben beschieden sein möchte!

Uebrigens, was vom Staat gesagt wurde, trifft auch auf unsere gute Stadt Berlin zu, die erst in den letzten Jahren sich ihrer Verpflichtungen gegen die moderne Kunst bewußt geworden ist und begonnen hat, auch auf ihre Kosten unsere Residenz künstlerisch auszuschmücken.

Die Literatur besteht für sie nicht. „Wir würden ja gern in dieser Hinsicht etwas thun, wir wissen nur nicht, wie wir's machen sollen", sagte einer unserer braven Stadtväter, zu welchem ein Schriftsteller dahingehende Bemerkungen äußerte. Nun, dann sollen sich 'mal die weisen Väter der Stadt den Jahresbericht der Pariser Gemeindevertretung kommen lassen, da werden sie leicht finden, „wie's gemacht wird", denn Paris setzt über 100 000 Francs für literarische Bestrebungen

Neuer Kommandant für Helgoland. Der aus China zurückkehrende Kapitän Hofmeier ist unter Beförderung als Kontre-Admiral zum Kommandanten von Helgoland ernannt worden.

Der Walderseerummel, wie er abermals in Hamburg unter hervorragender Mitwirkung des Senats in Szene gesetzt wird, veranlaßt sogar ein so „alldeutsches“ Blatt wie die „Leipz. Neuest. Nachr.“, zur Mäßigung zu mahnen. Es schreibt u. a.:

„Wir haben gelächelt, als die Franzosen dem Sieger von Dahomey und dem Pfadfinder von Faschoda lärmende Empfänge bereiteten und wir haben auf die kriegerische Genügsamkeit des gallischen Stammes Schlüsse gezogen, die uns erspart bleiben müssen. Denn wenn auch die Verdienste Waldersees turmhoch hinausragen über das, was ein paar glückliche Conquistadoren leisteten, wenn auch Niemand die ungeheueren Schwierigkeiten eines Amtes verkennt, das eine Fülle von Umsicht und Takt und stete Zurückhaltung forderte, das dem Auge des Soldaten den begehrten Lorbeer zeigte, ohne ihn in gewünschter Fülle zu gewähren, so ist doch ein Außergewöhnliches nicht geleistet und selbst ein Dauerndes kaum geschaffen worden. Man darf nicht vergessen, daß das gewaltige Problem, das an den Ufern des Peiho und des Yangtsekiang der Lösung harrt, auch heute nicht gereift ist und noch in Jahrzehnten nicht gereift sein wird; rätselvoll wie damals, als Waldersee auszog, erhebt sich die Sphinx und ihr Blick warnt uns vor Ueberschwänglichkeiten und ruhmrediger Pose. Die Ehre hängt nicht vom Ehrenzeichen ab und der Ruhm nicht von der Posaune.“

Sehr richtig. Wenn das Leipziger Blatt aber von dem Danke spricht, den das deutsche Volk dem Grafen Waldersee schuldet, so vermögen wir dem nicht beizustimmen. Graf Waldersee hat ebenso seine Pflicht gethan, wie jeder Musketier oder Reiter der Chinaexpedition, und er ist dafür in sehr ausreichendem Maße bezahlt worden. Ein Grund, ihm mit Ueberschwänglichkeiten zu danken, liegt nicht vor.

Die Centrumswucherer. Nach Dr. Bachem hat sich ein Führer des bayerischen Centrums zum Zolltarifentwurf geäußert: Dr. Pichler erklärte die Viehzölle als hinreichend, die Getreidezölle aber „bleiben hinter den Erwartungen der Landwirte zurück“; ein Mindestzoll von 6 M. für alle Getreidearten sei „sicher maßvoll“. — Was sagen die katholischen Arbeiter zu ihren Führern, denen der Brotwucher der agrarischen Regierung bei weitem nicht genügt?

Badekuren für Chinakämpfer. Das Kriegsministerium ist fortgesetzt bemüht, in den deutschen Badeorten Freiplätze für erholungsbedürftige Chinakämpfer zu erlangen. Verschiedene Seebäder haben solche Plätze zur Verfügung gestellt. Besonders zahlreiche Chinakämpfer werden u. a. auch die beiden Ostseebäder Bansin und Sellin auf Rügen aufnehmen. Dem Kriegsministerium ist von zahlreichen Badedirektionen der Bescheid zugegangen, daß sie vorerst nur eine beschränkte Zahl militärischer Kurgäste aufnehmen könnten, daß sie aber gern bereit seien, nach Schluß der Ferien resp. Ablauf der großen Badesaison größere Trupps Chinakämpfer als Badegäste aufzunehmen, was von dem Ministerium dankend angenommen wurde.

Der Oertelsche Dreistern leuchtet wieder in der „Deutschen Tages-Zeitung“ nach längerer Feriendunkelnis. Das agrarische Hauptorgan hatte schon bisher einige Unzufriedenheit mit dem nicht genügend wucherischen Zolltarif aufgetragen, jetzt aber verstärkt es aus breiten Oertel-Lungen den geheuchelten Lärm. Der Entwurf der Reichsregierung ist nichts als „halbe Arbeit“; er ist in „verhältnismäßigen Kleinigkeiten und Nebendingen anerkennenswert“, aber in der Hauptsache erweckt er „gewaltige Enttäuschung“. Ein Mindesttarif müßte für alle landwirtschaftlichen Erzeugnisse festgesetzt werden, der für Getreide festgesetzte Mindesttarif ist „selbstverständlich keineswegs genügend“; „die Mindestzollsätze für sämtliche Getreidearten müssen unbedingt wesentlich erhöht werden.“ Schließlich erklärt das schreigewaltige Blatt:

„Wenn man mit einem solchen Tarif die deutsche Landwirtschaft zu retten und zu halten, zu festigen und zu sichern gedenkt, so giebt man sich einer fast unglaublichen Selbsttäuschung hin.“

So wird denn gewiß Herr Oertel durch seiner Rede Allgewalt mit uns den Sturz dieses unseligen Tarifentwurfs im Reichstag herbeiführen.

Bitte, recht freundlich, sagte der Henker, als er dem Delinquenten die Schlinge um den Hals legte. Bitte, recht freundlich, sagte auch, wie die „Königsb. Hart. Ztg.“ hervorhebt, der Handelsminister Möller, als er sich anschickte, bei der Erdrosselung des deutschen Handels vermittelst der Schlinge des Zolltarifs nach Kräften mitzuhelfen. — Während die Offiziösen glauben zu machen suchen, als ob Herr Möller auf seiner Reise einen Eindruck auf den Handelsstand in den Ostseestädten hervorgerufen habe zu Gunsten des Zolltarifs, behandelt die „Königsb. Hart. Ztg.“ das Auftreten des Herrn Möller in Ostpreußen derart mit beißender Ironie. Versöhnung zwischen Stadt und Land, zwischen Bürgertum und Agrariertum soll das Zeichen sein, in dem nach Herrn Möller der neue Zolltarif siegen soll. „Ja, weshalb ist es denn nötig, zwischen Stadt und Land, zwischen Bürgertum und Agrariertum Frieden zu stiften? Wodurch ist es denn geschehen, daß sie mit einander in Fehde liegen? Die Städte haben dem Lande sicherlich nichts angethan. Sie geben dem Lande, was des Landes ist. Sogar darüber hinaus; zum Exempel, was die politischen Rechte anlangt. Sie lassen es sich mit wahrer Lammesgeduld gefallen, daß sie durch die antiquierte und zu einem schreienden Unrecht gewordene Wahlkreiseinteilung in ihrem Wahlrecht zu Gunsten des platten Landes aufs ärgste verkürzt werden. Aber auch im übrigen sind die Städte von jeder Mißgunst dem Lande gegenüber frei.“ Das Agrariertum habe die Kriegsfurie zwischen Stadt und Land entfesselt. „Wer versöhnen will, müßte demgemäß das Agrariertum veranlassen, von seinen mit der allgemeinen Wohlfahrt unvereinbaren Ansprüchen abzustehen. Und nun soll das Bürgertum den unberechtigten Anforderungen des Agrariertums zuliebe in seinem Handel und Wandel lahmgelegt werden; zur Entschädigung dafür soll es die Erlaubnis erhalten, dem Agrariertum höhere Preise für die notwendigsten Lebensmittel zu zahlen. Das nennt dann Herr Möller Versöhnung.“ — Herr Möller werde wohl selbst schon gemerkt haben, daß sein Zolltarif wie eine Fanfare gewirkt hat, die zu heißem Kampfe aufruft.

„Wer dem Arbeiter den Lohn nicht giebt, ist ein Bluthund“ lautet das Thema, über das in Hamburg im Elmsbütteler Vereinshans der Reichstagsabgeordnete Stadthagen sprechen wollte; das Thema war von der Polizei nicht genehmigt worden. Da der Vorsitzende Stubbe der polizeilichen Aufforderung, den Redner zu veranlassen, von dem Thema abzugehen, nicht nachkam, erfolgte die Auflösung der Versammlnng. Infolge dessen entstand ein solcher Skandal, daß die Schutzleute den Saal räumen mußten. — Die Wahl des Themas ist eine geradezu alberne Provokation, mit der ernster politischer Sache nicht gedient werden konnte.

Ausland.

England.

„Thu' Geld in Deinen Beutel, Britannia!“ Das englische Unterhaus bewilligte mit 214 gegen 53 Stimmen eine Forderung von 6 352 000 Pfund Sterling = 127 Millionen Mark für militärische Verteidigungswerke, Kasernen und ähnliche Bauten. Dazu die bekannten Riesenausgaben für Südafrika. So saugt der Militarismus, nachdem England sich ihm um Chamberlain's willen verschrieben hat, am Volkswohlstande auch dieses Reiches.

Servien.

Durch Vermittelung des serbischen Gesandten in Konstantinopel, Generals Sawa Gruits, sandte der Sultan an König Alexander die formelle Einladung zu einem Besuche in Konstantinopel, um den König auch persönlich von seinen freundschaftlichen Gesinnungen zu überzeugen. Die Einladung scheint eine Folge des feindseligen Verhaltens der türkischen Behörden gegen die serbische Bevölkerung in Altserbien zu sein, welches sie gewissermaßen wieder gut machen soll.

Amerika.

Ueber die Quartalsrevolution in Südamerika, die wieder pünktlich eingetroffen ist und deren wir bereits erwähnten, gelangen die widersprechendsten Nachrichten zur Verbreitung; die eine meldet den Sieg der Regierungstruppen, die andere denjenigen der Aufständischen. Die neueste Lesung ist in nachstehender Notiz enthalten:

Hamburg, 2. August. Der „Hamburgische Korrespondent“ meldet: Beim hiesigen venezolanischen Generalkonsul ging folgende amtliche Mitteilung aus Caracas ein: Zweiundzwanzig Bataillone kolumbischer Truppen fielen unter Führung des venezolanischen Generals Garbiras in den Staat Taschira ein, wurden aber nach 26stündigem Kampfe geschlagen. Das Vertrauen ist wieder hergestellt (?), es herrscht allgemeine Begeisterung. (?)

Der Krieg in Südafrika.

Die Buren kämpfen im Kleinkrieg mit wechselnden Chancen unentwegt weiter. Der Heldenmut dieser letzten Vaterlandskämpfer ist über jedes Lob erhaben, aber auch die Härte und Schonungslosigkeit, mit der sie neuerdings den Kampf führen, ist zu begreifen. Daß sie alle Schwarzen und auch alle Männer holländischen Blutes, welche die Engländer gegen sie bewaffnen, erschießen, sobald sie ihrer habhaft werden, ist eine Handlung der Notwehr und des Selbsterhaltungstriebes. Die Schwarzen sind Mordbrenner, und die Holländer, die auf englischer Seite kämpfen, sind, da sie dazu nicht verpflichtet sind, Verräter an der Sache ihres Volkstums und des freien Südafrika.

Am 29. Juli nachts wurde von den britischen Truppen ein Burenlager in Jouberts Farm genommen. Sieben Buren fielen, und es wurde eine Anzahl Pferde und Rinder erbeutet.

„Daily Mail“ meldet aus Brüssel, Präsident Krüger werde auf seiner amerikanischen Reise die Städte New York, Chicago, Boston, Philadelphia und Washington besuchen. Allenthalben seien glänzende Empfänge geplant.

Der Krieg in China.

Das Pekinger Friedensschluß-Protokoll. Aus Peking wird gemeldet: Die Vorbereitungen für die Abfassung des amtlichen Schlußprotokolls gehen schnell vor sich. Sobald das Protokoll fertig ist, wird China amtlich in Kenntnis gesetzt, damit die Unterzeichnung des Dokuments sofort vor sich gehen kann. Die Gesandten hoffen, vor dem Jahrestage der Befreiung der Gesandtschaften die Unterzeichnung des Protokolls seitens Chinas erwirkt zu haben. Man glaubt zu wissen, daß die neuen Steuersätze und Eingangszölle am 1. Oktober in Kraft treten. Die Waren, welche vor diesem Termine nach China noch entsandt worden sind, werden zu den alten Tarifsätzen eingeführt.

Provinzielles.

Culm, 2. August. Auf städtischem Gebiet, neben dem Kirchhofe Neugut, ist von Herrn Lehrer Draheim dortselbst ein vorgeschichtliches Gräberfeld entdeckt und sind von ihm bereits mehrere Urnen nnd kleine Beigaben bereits zu Tage gefördert worden. Herr Draheim, der dem Magistrate von diesem Funde Mitteilung machte, ist einstweilen die Aufsicht über diese Gräberstätte übertragen worden.

Strasburg, 2. August. Weiteren Wechsel erleidet unser Gymnasium durch Versetzung des Hilfslehrers Mayer nach Konitz, des Professors Krüger nach Marienburg, der Oberlehrer Hensel und Keup nach Pr.-Friedland. — Der erst seit kurzem hier wirkende Hilfsprediger Pauck folgt zum 1. Oktober einem Rufe nach Havelberg. — Der Unterricht in der städtischen Volksschule muß wegen der hier herrschenden Scharlach-Epidemie bis zum 21. d. Mts. ausgesetzt werden.

Riesenburg, 1. August. Das Kriegsgericht der 35. Division verhandelte heut hierselbst gegen den Wachtmeister Jäckel von der 5. Eskadron hiesigen Kürassür-Regiments wegen Mißhandlung des Bäckermeisters Metschulat, begangen am 20. Juli im Gasthause des Herrn Leop. Klein, Jäckel wurde wegen einfacher Körperverletzuug zu 60 Mk. Geldstrafe, im Unvermögensfalle zu 12 Tagen Gefängnis verurteilt.

Graudenz, 2. August. Im Stadtwalde brach heute mittag in der Nähe von Liebenwalde Feuer aus. Die Freiwillige Feuerwehr wurde gegen $12^1/_2$ Uhr alarmirt und rückte sofort aus, ebenso wurden vom Infanterie-Regiment Nr. 141 drei Kompagnien zur Hilfeleistung abgesandt. Gegen 2 Uhr war der Brand unterdrückt.

Stuhm, 1. August. Der bisher als sehr diensttüchtig bekannte Hilfsgefangenen-Aufseher S. von hier wurde plötzlich verhaftet und gefesselt in das Untersuchungsgefängnis in Elbing transportiert. Wie verlautet, soll derselbe einen unerlaubten Verkehr mit weiblichen Gefangenen sich zu Schulden haben kommen lassen. — Die Kinderkrankheiten, wie Masern und Scharlach, breiten sich hier immer weiter unter der kleinen Welt aus.

Marienburg, 1. August. In tausend Aengsten war hier dieser Tage ein alter Eisenbahnbeamter aus Stettin, dem die 18 jährige Tochter — ein hübsches Mädchen — mit einem Reisenden, durchgegangen war. Eine Ansichtspostkarte, die das Liebespärchen dem Papa aus Elbing gesandt, brachte diesen auf die richtige Spur der Entflohenen. Sogleich begab er sich mit der Bahn nach Elbing, und als er dort das Nest bereits leer fand, nach Marienburg. Hier traf er nach einigem Suchen die „guten Kinder“ in einer Restauration an. Zuerst gab es natürlich verdutzte Gesichter, doch bald sah man alle drei — Vater Tochter und Liebhaber — welch letztere schon acht Tage lang zusammen gereist waren, vergnügten Sinnes die Rückfahrt nach Stettin antreten.

Dirschau, 31. Juli. Ein Einbruchsdiebstahl ist in der Nacht zu heute in den Räumen des Berliner Waarenhauses ausgeführt worden. Der Inhaber des Geschäfts hatte gestern abend versehentlich die äußere Thür des Geldspindes offen gelassen. Anscheinend ist dieses beobachtet worden; denn in der Nacht sind Einbrecher durch ein Fenster in das Geschäftslokal eingedrungen, haben den inneren Verschluß des Geldspindes erbrochen und daraus etwa 1200 M., darunter rund 1000 M. in Gold entwendet. Von den Einbrechern fehlt bisher jede Spur. — Ein schwerer Unglücksfall hat sich gestern auf der Besitzung des Gutsbesitzers Herrn Otto Friedrich in Gr. Lichtenau ereignet. Dort machte nämlich ein Bulle auf den Kuhhirten R. einen wütenden Angriff, warf den Mann zu Boden und brachte ihm entsetzliche Verletzungen bei. Das linke Bein wurde dem Unglücklichen zwei Mal gebrochen, ebenso erlitt der Aermste schwere Brustquetschungen und einige Rippenbrüche. Voraussichtlich wird das Bein abgenommen werden müssen.

Danzig, 2. August. Heute Nacht gegen 3 Uhr brach in der Artilleriewerkstatt Großfeuer aus. Das Feuer kam unter dem Dachgeschoß des Hauses zum Ausbruch, in welchem sich die Sattler- und Tischlerwerkstatt befanden. Leicht brennbare Stoffe, die dicht unter dem Dach gelagert waren, sind, wie man annimmt, durch die Hitze entzündet worden. Die im oberen Stock gelegene Sattlerwerkstatt stand bald vollständig in Flammen. Etwa $^3/_4$ Stunden nach Ausbruch des Feuers stürzten die schweren Maschinen der Sattlerwerkstatt in die darunter gelegene Tischlerei herab. Das Feuer verbreitete sich nun mit unglaublicher Schnelligkeit und war hier jeder Löschversuch vergeblich. Die Hauptaufgabe, das anstoßende Kesselhaus zu retten, wurde dank der aufopfernden Thätigkeit der städtischen Feuerwehr wie der Feuerwehr der Artilleriewerkstatt glücklich gelöst. Später traf auch die Wehr der kaiserlichen Werft ein. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Die benachbarten Gebäude, welche teilweise schon von den Flammen ergriffen waren, konnten gehalten werden. An der Brandstelle waren fünf Stunden lang sechs Dampf- und acht Handdruckspritzen in Action. Die Entstehungsursache des Feuers ist noch nicht ermittelt. Der Schaden wird auf mehrere hunderttausend Mark geschätzt.

Labiau, 2. August. Ein Lehrer aus hiesiger Gegend versetzte in der Erregung einem Mädchen eine Ohrfeige. Das Kind wurde von Stunde an krank und ist nach drei Tagen gestorben. Die gerichtliche Untersuchung und die Sezierung der Leiche werden Näheres ergeben.

Königsberg, 2. August. Der 36jährige Papierhändler Entz von hier fuhr gestern mit dem Zuge nach Ludwigsort, ging nach Paterswalde und schoß sich mehrere Kugeln durch den Kopf. Der Grund des Selbstmordes ist in Geldschwierigkeiten zu suchen; E. hatte gestern den Konkurs angemeldet. — Am Donnerstag Abend lief auf einer Brücke der Pillauer Bahn in selbstmörderischer Absicht der Bäckergeselle Otto Kirsch aus Zinten vor eine ankommende Lokomotive, und es wurden ihm der Kopf, ein Bein und beide Arme abgefahren.

Insterburg, 2. August. Nach der „Ostd. V.-Ztg.“ hat gestern in Niewutschen eine blutige Schlägerei zwischen polnischen Arbeitern stattgefunden, in deren Verlauf einer derselben erstochen wurde.

Bromberg, 2. August. In der vorgestrigen Sitzung des Kreistages ist beschlossen worden, zur Linderung der Notlage der Landwirte im Landkreise Bromberg für Lieferung von Saatgetreide, Futter-, Dünge- und Streumitteln vom Staate ein Darlehn von 350 000 Mark aufzunehmen. Ferner soll die Provinz um Hergabe von 40 000 Mk. für die Bewilligung von unverzinslichen Darlehnen an bedürftige kleinere Besitzer ersucht werden. Demnächst beschloß der Kreistag, ein Darlehn von 200 000 Mk. von der Seehandlung oder aus der Sparkasse aufzunehmen zur Hergabe von langfristigen, niedrig verzinslichen Darlehnen an Landwirte gegen Sicherheit.

Labischin, 3. August. Wasserleitung. In der vor einigen Tagen stattgefundenen Stadtverordnetensitzung wurde über die Wasserversorgungsanlage beraten und demnach beschlossen, dem Ingenieur Xaver Geisler in Bromberg, nach

---

aus und hat erst kürzlich vier jüngeren Schriftstellern die Mittel gewährt zu einer Reise um die Erde. Unsere Stadt würde nicht fünf Silberlinge bewilligen zu einer Fahrt nach Treuenbriezen!

Vielleicht lernt sich das auch noch mit der Zeit. Vorläufig gab es für Berlin wichtigere Dinge zu erledigen, und wir freuen uns dessen, wenn wir von allen Seiten hören, wie sehr Berlin gefällt. Auch die weißumhüllten Maroccaner, die uns vor kurzem verlassen, hatten ja nicht mit ihrem Lob zurückgehalten und hatten gern eingestanden, daß ihnen die Stadt an der Spree weit besser wie jene an der Themse gefallen. Zu unserem Leidwesen haben sie in letzterer jedoch mehr ausgegeben, wie bei uns, denn sie verputzten in London $1^1/_2$ Millionen Mark, in Berlin dagegen nur 400 000, das „verputzen“ ziemlich wörtlich genommen, da ein beträchtlicher Teil der Summen, zumal jener in London, für Perlen, für Diamanten und andere Edelsteine ausgegeben wurde. Und die dunkelhäutigen Gesellen, denen unsere „soliden Geldmänner“, alias abgefeimte Wucherer, nicht zehn Mark gepumpt, sie hätten noch ganz anders in den Beutel greifen können, da sie für ihre Europareise über einen Kredit von sage und schreibe vierzig Millionen Mark verfügt! Die waren natürlich nicht blos für Geschmeide bestimmt, sondern, nach maroccanischer Anschauung, wohl mehr für geschmeidige Staatsmänner! Daß damit an der Themse wie an der Spree der Großvezier Elmenebbi kein Glück hatte, scheint ihm als schwarze That seitens seines Sultans ausgelegt zu werden, wenigstens läßt sich nur so die Nachricht seiner bevorstehenden Verhaftung erklären. Der biedere Elmenebbi wird, in Erinnerung an die fröhlichen Tage in London und Berlin, auch singen: „Wär ich geblieben doch bei meinen Lieben“ — — na und um das Loswerden seines Mammons hätte er da nicht besorgt sein brauchen, dem Manne wär' geholfen worden!

seinem Projekt die Ausführung des Wasserwerks zu übertragen. Mit den Bohrungen wird sofort begonnen.

Lokales.

Thorn, 3. August 1901.

— **Eine Konferenz** fand gestern im hiesigen Kreishause unter dem Vorsitz des Herrn Regierungspräsidenten v. Jagow im Beisein des Herrn Oberpräsidialrat v. Busenitz aus Danzig als Vertreter des Herrn Oberpräsidenten unter Teilnahme der Herrn Landräte der Kreise Thorn, Culm, Briesen, Strasburg und Löbau statt, um die endgiltigen Nachweisungen über den zur Ueberwindung des landwirtschaftlichen Notstandes erforderlichen Bedarf an Saatgetreide, Futter-, Streu- und Düngemitteln eingehend zu prüfen und die notwendige Gleichmäßigkeit der Grundsätze für die Berücksichtigung der bedürftigen Landwirte zu vereinbaren. Herr Regierungspräsident v. Jagow hat sich zur gleichen Beratung mit den Vertretern der westlichen Kreise nach Flatow begeben. Herr Oberpräs.-Rat v. Busenitz besichtigte unter Führung des Herrn Landrat v. Schwerin heute eingehend die Bureauräume des hiesigen Kreishauses.

— **Zu den Schießübungen** auf dem Schießplatz trifft der commandierende General des 3. Armeecorps General der Inftr. v. Liegnitz ein und wird daselbst Quartier nehmen.

— **Die Rebhühnerjagd** beginnt für den Regierungsbezirk Marienwerder am 26. August.

— **Auf den Bazar** des Vaterländischen Frauenvereins Mocker, der morgen Sonntag Nachmittag von 3 Uhr ab im Garten des Wiener Kaffee (bei ungünstiger Witterung im Saale) stattfindet, erlauben wir uns, noch empfehlend hinzuweisen.

— **Während der diesjährigen Herbstübungen** der 35. Division wird in Marienwerder und Garnsee je ein Manöver-Proviantamt errichtet werden. Der in diesen erforderliche Bedarf an: Kartoffeln, Rindvieh, Heu, Futter- (Richt-) Stroh, Lager- (Maschinen-) Stroh und Biwaks- (Kiefern-Kloben) Holz soll möglichst von Produzenten freihändig angekauft werden.

— **Ein Waldfest** findet morgen Nachmittag in Lissomitz statt. Fahrgelegenheit steht für den, der nicht die Eisenbahn mit dem 2 Uhr Zuge benutzt von 3 Uhr ab am Culmerthor bereit.

— **Viktoria-Theater.** Als Benefiz für Herrn Karl Teichmann kam gestern auf der Bühne unseres Viktoria-Gartens Wolffs Schauspiel „Preciosa" (Musik von K. M. v. Weber) zur Aufführung. Zur Ehre des Thorner Publikums müssen wir sagen, daß Herrn Harniers Ensemble diesmal vor einem ausverkauften Hause spielte. Kann auch die Darstellung keine allseitig befriedigende genannt werden, so müssen wir Herrn Teichmann doch dankbar sein für seine gewaltigen Anstrengungen, uns trotz der schwierigen Theaterverhältnisse am Ort den Genuß eines Musikdramas zu bieten. Wenn man bedenkt, welche Mühe es gekostet hat, die Kostüme 2c. zu beschaffen, eine Kapelle zu finden, die dieser Aufgabe gewachsen war, sowie endlich die geeigneten Gesanges-Kräfte für die Chöre aufzutreiben, so wird man gewiß über die kleinen Mängel der gestrigen Aufführung gern hinwegsehen. Schauspieler wie Sänger und Musiker thaten ihr Möglichstes, um allen billigen Anforderungen zu genügen. Was zunächst den Benefizianten Herrn Karl Teichmann anbetrifft, so wurde er gleich bei seinem Erscheinen auf der Bühne mit stürmischem Applaus begrüßt und durch Ueberreichung mehrerer kostbarer Kränze ausgezeichnet. In seinem malerischen, bunten Kostüm, vornehm in Sprache und Auftreten, bot er das treue Abbild eines spanischen Edelmannes, wie er uns aus dem „Don Quixote" vor Augen steht. Sein Spiel blieb seiner schwierigen Rolle stets angemessen. Nicht weniger gelungen waren die Figuren der Zigeunermutter (Frl. Korb), der Preciosa (Frau Harnier), sowie des Schloßvogts (Herr Rudolphy) und des Zigeuner-Hauptmanns (Herr E. Groß). Nur hätte Frau Harnier zu ihrer Rolle als Preciosa (die ja freilich wegen der eingelegten Lieder nicht eben leicht ist) über etwas mehr musikalische Schulung verfügen müssen. Durch diesen Mangel wurde z. B. der Eindruck des reizenden Liedchens „Einsam sitz' ich hier allein" ganz erheblich abgeschwächt. Die Szene zwischen Preciosa und dem Zigeuner-Hauptmann wurde wohl etwas länger ausgedehnt, als unbedingt nötig, wodurch der gewaltige, imponierende Effekt, auf den jene Szene doch berechnet ist, stark in einen komischen umschlug. Frl. Korb machte diesmal ihre Sache ausgezeichnet, wenn man von ihrer für eine Zigeunermutter event. zu „künstlichen" Sprache absieht. Mit die bestgelungene Figur aber war wohl die des Zigeuner-Hauptmanns (Herr E. Groß), der in Sprache wie Gebärden den Eindruck eines „Rinaldini" in wahrstem Sinne des Wortes machte. Wir können also wohl hoffen, daß Herr Groß uns auch nächsten Freitag, wo zu seinem Benefiz Ohnets „Hüttenbesitzer" in Szene geht, durch künstlerisch vollendete Leistungen erfreuen wird, und nehmen daher schon jetzt die Gelegenheit wahr, allen Kunstfreunden unsrer Stadt den Besuch der Freitag-Vorstellung warm zu empfehlen. — Herr Direktor Harnier hat sich nach vielen an ihn ergangenen Wünschen entschlossen, eine Wiederholung von Hermann Sudermanns „Johannisfeuer" eintreten zu lassen. Dieses Meisterwerk des berühmten Verfassers gelangt am Sonntag Nachmittag zu kleinen Preisen zur Aufführung. Wir lassen es jedem, der ein Verständnis für Literatur und ihre Erzeugnisse hat, angelegen sein, den Besuch dieser Vorstellung nicht zu versäumen, schon darum nicht, weil diese Aufführung als letzte in Szene geht.

— **St. Georgen-Gemeinde.** Die Kirchen-Gemeinde hatte seiner Zeit beschlossen eine eigene Kirche zu bauen und einen Bauplatz dazu in Mocker käuflich erworben. Der Magistrat Thorn als Patron der Gemeinde versagte die Genehmigung und forderte den Bau auf einem Platz im Weichbilde der Stadt Thorn. Auf die gegen die versagte Genehmigung von der Gemeinde eingelegte Beschwerde hat die Königl. Regierung nun zu Gunsten der Gemeinde entschieden. Gegen den letzten Beschluß steht der Stadt Thorn allerdings noch der Beschwerdeweg offen.

— **Edison-Theater.** Die wunderbare Erfindung der Gegenwart, der neueste verbesserte Kinematograph (Bioskop) hat in dem eigens dazu errichteten Zelt auf dem Platz vor dem Bromberger Thor Aufstellung genommen. Die Vorführungen erfreuten sich überall des größten Beifalls. Es wird darüber berichtet: Ergreifend sind die Szenen aus den Passionsspielen, interessant die Aufnahmen aus dem Transvaalkriege, besonders wie die Engländer den Spionskop erklimmen und von den Buren vertrieben werden. Zum Schluß der Vorstellungen kommen humoristische und aktuelle Bilder.

— **Die Danziger Kriegsschule** unternimmt vom 14. bis 17. August eine Belehrungsreise nach Graudenz und Thorn; unterwegs soll auch Marienburg besucht werden.

— **Der Thorner Stenographenverein** hielt gestern Abend bei Dylewski seine Monatssitzung ab. Ein Mitglied wurde aufgenommen. Darauf gab der Vorsitzende einen Aufruf zur Gründung eines Stolze-Denkmals bekannt. Während der Sitzung wird eine Sammlung freiwilliger Beiträge veranstaltet. In jeder folgenden Sitzung soll eine Sammelbüchse zu diesem Zwecke herum gehen. Die Septembersitzung wird mit Rücksicht auf die militärischen Mitglieder des Vereins, die ins Manöver ziehen, ausfallen. Der Verein unternimmt am Sonntag den 11. ds Mts. einen Ausflug per Leiterwagen nach Leibitsch; die Abfahrt erfolgt Nachmittag um 3 Uhr vom Leibitscher Thor aus.

— **Turnverein.** In der gestrigen Hauptversammlung wurde das Programm für das am Sonntag, den 18. August in Bromberg stattfindende Gauturnfest bekanntgegeben. Nach demselben beginnt des Wetturnen, welches auf dem Rennplatz stattfindet, morgens um 7 Uhr. Das gemeinsame Mittagessen wird an den Schleusen eingenommen. Nachmittags 4 Uhr beginnen die Wettspiele. Abends findet nach der Verkündigung der Sieger ein Festkommers statt. Es wurde beschlossen, vom hiesigen Turnverein fünf Turner der ersten, fünf Turner der zweiten und fünf der Jugendabteilung dazu zu entsenden. Der Thorner Turnverein wird gegen den Schleusenauer Turnklub einen Faustballwettkampf auskämpfen. Die hiesigen Turner werden sich mit Rücksicht auf den frühen Beginn des Wetturnens schon am Sonnabend Abend nach Bromberg begeben.

— t. **Waldbrand.** Gestern Vormittag geriet beim Scharfschießen auf dem Artillerieschießplatz der auf der Südseite gelegene Wald nach Grabia zu am Podbielski-Berge in Brand. Die Lagerwache und andere Mannschaften, circa 120 Mann, rückten zur Bekämpfung des Brandes aus, der gegen 4 Uhr unterdrückt war.

— t. **Die Eisenbekrönung** für den Bismarckobelisk ist gestern Abend aufgebracht worden, heute das Feuerbecken. Die Eisenteile wiegen circa 20 Zentner.

— **Stipendien** für landwirtschaftliche Winterschulen. Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Westpreußen hat auch für das laufende Jahr wiederum die Summe von 1000 Mark bewilligt, welche zur Förderung des Besuches der landwirtschaftlichen Winterschulen in Zoppot, Marienburg und Schlochau an Söhne bedürftiger Landwirte zur Verteilung gelangen soll. Bewerbungsgesuche um diese Stipendien sind baldmöglichst an die Landwirtschaftskammer in Danzig zu richten.

— **Zur Einkommensteuerberechnung.** Nach einer kürzlich ergangenen Entscheidung des Ober-Verwaltungsgerichts ist der Wert der eigenen Wohnung derart festzustellen, daß von dem ortsüblichen Mietswerte der Wohnung die auf dem Hause ruhenden Lasten in Abzug gebracht werden.

— **Präparandenkursus.** In Graudenz soll, in Verbindung mit dem Königlichen Lehrer-Seminar, am 1. Oktober ein außerordentlicher Präparandenkursus eröffnet werden. Katholische Knaben, die das 14. Lebensjahr zurückgelegt haben, nicht mehr schulpflichtig sind und Lust haben, dereinst Lehrer zu werden, müssen sich möglichst bald bei dem Herrn Seminar-Direktor Dr. Rudenick in Graudenz schriftlich melden. Die Zöglinge haben jährlich 36 Mk. Schulgeld zu zahlen, auch für ihre Wohnung und Beköstigung zu sorgen. Pensionen für 30 Mk. monatlich werden durch den Seminar-Direktor nachgewiesen. Würdige und bedürftige Schüler brauchen kein Schulgeld zu zahlen und erhalten außerdem Geldunterstützungen.

— **Temperatur** morgens 8 Uhr 21 Grad R. Wärme.

— **Barometerstand** 27 Zoll 9 Strich.

— **Wasserstand** der Weichsel 0,70 Meter.

— **Verhaftet** wurden 2 Personen.

r. **Mocker,** 3. August. Schulhausbau. Vom Ministerium der Unterrichtsangelegenheiten sind die Mittel zur Erbauung eines dritten Schulhauses bereitgestellt worden. Dasselbe soll 12 Klassenräume und eine Hauptlehrerwohnung, bestehend aus 4 Wohnräumen und Zubehör umfassen. Es wird massiv ausgeführt und neben dem Mädchenschulgebäude errichtet. Die Zeichnung hat die Genehmigung des Herrn Unterrichtsministers erhalten und befindet sich in den Händen des Herrn Königlichen Kreisbaumeisters Morin in Thorn, der die Vergebung der Bauarbeiten besorgen wird. Der Kostenanschlag beläuft sich auf 49000 Mk. Die Treppen werden aus Granit hergestellt. Der Oberpräsident hat den Fabrikbesitzer Born zum Amtsvorsteher neu und den Fabrikbesitzer Raapke zum Amtsvorsteher-Stellvertreter für den Amtsbezirk Mocker wieder ernannt.

— **Podgorz,** 2. August. Bei der gestrigen Sitzung der Gemeindevertretung unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Kühnbaum an der sechs Vertreter teilnahmen umfaßte die Tagesordnung neun Punkte. 1. Die kgl. Regierung fordert, daß in der evangelischen Schule eine 6. Klasse eingerichtet und ein 6. Lehrer angestellt wird, da die Schule über 400 Kinder aufzuweisen hat, die von nur 5 Lehrern nicht unterrichtet werden könne. Podgorz hat s. Z., den Regierungs-Antrag abgelehnt mit Rücksicht auf die ungünstige Finanzlage. Nun hat die Regierung verfügt, daß an der ev. Schule eine Mädchenklasse eingerichtet und eine Lehrerin als 6. Lehrkraft angestellt wird. Die Stadt käme durch die Anstellung einer Lehrerin besser fort, denn erstens ist das Gehalt einer Lehrerin bedeutend niedriger als das eines Lehrers und zweitens betragen die Alterszulagen bei einem Lehrer 150 Mk, dagegen bei einer Lehrerin nur 90 Mk. Die Notwendigkeit einer Anstellung wegen Ueberfüllung wird zwar anerkannt, doch wird die Einrichtung der Klasse und Anstellung der Lehrerin mangels Mittel abgelehnt. 2. Herr Lehrer Spiering ist definitiv angestellt, wovon die Vertretung Kenntnis nimmt. Herr Sp. bezieht ein Gehalt von 1900 Mk. neben freier Wohnung im Schulhause. 3. Der Kämmereikassen-Abschluß pro Monat Juni weist auf: Einnahme 16 795,69 Mark, Ausgabe 12 850,05 Mk., mithin Bestand 2 945,64 Mk. 4. Das der Stadt gehörige Grundstück Nr. 101 (Pansegrau), dessen Pachtzeit mit dem 1. Oktober abläuft und welches Frau P. so lange gepachtet hatte, soll auf Beschluß der Vertretung öfftntlich zur Verpachtung ausgeschrieben und an den meistbietenden entweder auf 1 oder 3 Jahre verpachtet werden. 5. Die städtische Jagdpacht ist für 40 Mk. Herrn Dr. Horst als Meistbietender der Zuschlag erteilt. 6. Der Arbeitersohn Emil Schulz von hier ist in der Erziehungsanstalt Schadwalde bei Marienburg von dort entlaufen und schließlich aufgegriffen und der Anstalt wieder zugeführt worden, wofür 4,60 Mk. Transportkosten entstanden sind, die bewilligt werden. 7. Als Vertreter der Stadt Podgorz beim Städtetage in Thorn, wird einstimmig Herr Bürgermeister Kühnbaum gewählt. 8. Beschlußfassung über die Zahlung eines Beitrages zum Kriegerdenkmal in Podgorz. Verordn. Thoms beantragt mit Rücksicht auf die äußerst ungünstige Lage, in der sich der Ort befindet, 100 Mk. jährlich zu bewilligen. Bürgermeister Kühnbaum dagegen bittet 300 Mk. für dieses Jahr zum Grundstock zu bewilligen und dann jährlich den zu zahlenden Beitrag auf 200 Mk. festsetzen zu wollen. Verordn. Dr. Horst: Mit der Zahlung eines Betrages zum Grundstock in Höhe von 300 Mk. bin ich einverstanden, doch bin ich dagegen, daß wir heute beschließen, daß alljährlich 200 Mk. beigesteuert werden. Der Vorsitzende bittet nochmals um Annahme seines Vorschlages. Der Vorschlag des Vorsitzenden findet keine Unterstützung, der Antrag des Verordn. Dr. Horst wird dagegen einstimmig angenommen. 9. Die Berliner Firma Cohn & Borchardt, die im vergangenen Jahre das Sammeln des Sprengzeuges auf dem Schießplatz in Pacht hatte, wurde vom Magistrat zur Zahlung der Gemeindesteuern herangezogen, und wurde von der Firma der Betrag von 2520 Mk. zwangsweise eingezogen, weil sie sich weigerte, zu zahlen. Die Firma hat gegen den Magistrat dieserhalb Klage erhoben und ist kostenpflichtig abgewiesen worden. — Nach der ausgelegten Bürgerrolle gehören der ersten Abteilung 13 Wähler mit einem Hauptbetrage von 7262,68 Mk. Der zweiten 42 Wähler mit 7120,72 Mk. und der dritten 233 Personen mit 8500,00 Mk. an. — Die Urliste der in der Gemeinde Podgorz wohnhaften Personen, welche zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden werden können, ist aufgestellt und liegt hier in der Zeit vom 3. bis einschl. den 10. August cr. zur Einsicht aus. — Der Wohlthätigkeitsverein hält am Montag eine Generalversammlung ab. — Herr Pfarrer Endemann hat am Mittwoch seinen Urlaub angetreten. — Herr Postvorsteher Eggebrecht ist vom 8. — 21. d. Mts. beurlaubt. — Ein Schwindler wurde gestern im Barackenlager des Schießplatzes festgenommen, der unter falschen Angaben sich Geld zu erschwindeln suchte.

— **Pensau,** 2. August. Am Donnerstag gerade auf Mittag kam Feuer auf dem Boden des Hauses vom Gastwirt Finger hierselbst aus. Da gleich Hilfe zur Hand war, konnte das Feuer erstickt werden, nachdem es erst geringen Schaden angerichtet hatte. Es wird Brandstiftung vermutet, doch hat man keinen bestimmten Verdacht.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 3. August. Nachm. 1 Uhr 50 Min. Der Kaiser gab die Teilnahme an den Festlichkeiten in Emden, Cuxhaven Hamburg und Wilhelmshaven auf, wegen schlechter Nachrichten über die Kaiserin Friedrich in Friedrichshof. Der Kronprinz wird voraussichtlich bei obigen Festlichkeiten den Kaiser vertreten.

Berlin, 3. August. Zwischen Hangelsberg und Fürstenwalde stürzte ein Arbeiter aus einem Zuge. Die Leiche wurde auf dem Bahndamm gefunden. — In Oberschönwalde tötete ein Restaurateur nach voraufgegangenem Streit seine Frau durch Erwürgen.

Bergen, 3. August. Der Kaiser ist heute früh nach Kiel abgereist. Die Ankunft wird Sonntag erwartet.

London, 2. August. Bei Beratung des Kolonialbudgets erklärt Chamberlain im Unterhause, Kitchener werde erst dann zurückkehren, wenn es ohne Nachteil geschehen könne. Der Feind sage, der Krieg müsse ein Entscheidungskampf sein. Das sei auch die Ansicht der Regierung. Die Politik einer mißverstandenen Milde (!) sei jetzt zu Ende. Die Regierung sei im Recht, wenn sie energischer gegen die im Felde stehenden Buren vorgehe, um den Feindseligkeiten ein Ende zu machen. Die militärische Lage sei jetzt hoffnungsreicher, als sie seit langem gewesen. Der liberale Imperialist Grey führt aus, die Gewährung des Wunsches der Buren nach völliger Unabhängigkeit sei unmöglich. Die Regierung müsse alle Kräfte anspannen, um den Krieg fortzusetzen. John Redmond wendet sich gegen Grey und spricht die Hoffnung aus, der Widerstand der Buren werde noch größer werden.

Schiffsverkehr auf der Weichsel.

E. Dahmer, Kahn mit 10 000 Ziegeln von Zlotterie nach Thorn. F. Ostrowski, Kahn mit 4000 Ziegel von Antoniewo nach Thorn. Marquardt, H. Rietz, beide Kähne mit Faschinen von Thorn nach Schillno. Kapitän Witt, Dampfer „Thorn", mit 250 Ztr. Oel und 100 Ztr. div. Güter, C. Zlotowski, Kahn mit 2500 Ztr. Kleie, beide von Thorn nach Danzig. Kapitän Schulz, Dampfer „Wilhelmine", mit 110 Faß Spiritus von Thorn nach Königsberg. Johemsohn, 6 Traften Balken und Schwellen, Schwist, 6 Traften Rundholz, beide von Rußland nach Danzig. Grünberg, 4 Traften Rundholz, von Rußland nach Schulitz.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 3. August.	Fonds fest.	2. August.
Russische Banknoten	216,05	216,—
Warschau 8 Tage	—,—	315,30
Oesterr. Banknoten	85,35	85,30
Preuß. Konsols 3 pCt.	92,50	92,10
Preuß. Konsols 3½ pCt.	101,50	101,40
Preuß. Konsols 3½ pCt. abg.	101,40	101,40
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	92,40	91,90
Deutsche Reichsanl. 3½ pCt.	101,50	101,40
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	88,50	88,60
do. " 3½ pCt. do.	98,—	98,—
Posener Pfandbriefe 3½ pCt.	98,30	98,70
" " 4 pCt.	102,50	102,20
Poln. Pfandbriefe 4½ pCt.	98,—	98,—
Türk. 1 % Anleihe C.	26,30	—,—
Italien. Rente 4 pCt.	97,25	97,20
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	78,20	78,20
Diskonto-Komm.-Anth. exkl.	170,75	169,70
Gr. Berl. Staßenbahn-Aktien	188,—	186,70
Harpener Bergw.-Akt.	145,10	148,20
Laurahütte-Aktien	175,10	176,20
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	106,—	106,—
Thorn. Stadt-Anleihe 3½ pCt.	—,—	—,—
Weizen: September	165,—	165,25
" Oktober	166,75	167,75
" Dezember	169,50	169,75
" loco Newyork	76	76⅝
Roggen: September	142,10	142 50
" Oktober	143,75	144,25
" Dezember	144,35	144,75
Spiritus: Loco m. 70 M. St.	—,—	—,—

Wechsel-Diskont 3½ pCt., Lombard-Zinsfus 4½ pCt.

Produktenmarkt.

Thorn, 3. August 1901.

Tendenz: unänverdert.
Weizen: alter 170—173 Mk.
Roggen: do. inländischer 135—148 Mk. neuer do. 140—143.
Gerste: neue inländ. 130—135.
Hafer: alter 142—145 M.
Erbsen ohne Handel.

Amtlicher Handelskammerbericht.

Bromberg, 2. August.

Weizen 168—174 M., abfallend blauspitzige Qualität unter Notiz, feinste über Notiz. — Roggen, gesunde Qualität 135—144 M., feinster über Notiz. — Gerste nach Qualität 125—130 M., gute Brauware 130—140 Mark nominell. — Erbsen Futterware nom. bis 150 M., Kochware nom. 180 M. — Hafer 140—145 Mark.

Bekanntmachung.

Seine Majestät der König haben geruht, unter dem 2. Februar 190= eine Allerhöchste Verordnung, betreffend die Einrichtung einer Standesvertretung der Apotheker, zu erlassen, welche in Nr. 9 der Gesetzsammlung (S. 49 bis 56) zum Abdruck gebracht ist.

Nach dieser Verordnung ist für jede Provinz eine Apothekerkammer zu errichten, deren Geschäftskreis die Erörterung aller Fragen und Angelegenheiten umfaßt, welche den Apothekerberuf oder die Arzeneiversorgung betreffen oder auf die Wahrnehmung und Vertretung der Standesinteressen der Apotheker gerichtet sind.

Nach § 3 dieser Allerhöchsten Verordnung, werden die Mitglieder der Apothekerkammern gewählt.

Die Wahl erfolgt innerhalb des Bezirks der Kammer getrennt nach Regierungsbezirken (Wahlbezirken). Wahlberechtigt und wählbar sind diejenigen approbierten Apotheker, welche innerhalb des Wahlbezirks ihren Wohnsitz haben, Angehörige des Deutschen Reiches sind und sich im Besitze der Bürgerlichen Ehrenrechte befinden. Zu den Apothekern im Sinne der vorstehenden Bestimmung gehören neben den Apothekenbesitzern, auch diejenigen approbierten Apotheker, welche als Verwalter oder Gehülfen thätig sind, der Erfüllung ihrer Militärdienstpflicht genügen, ein pharmazeutisches staatliches Amt bekleiden, sowie auch die früheren Apotheker, welche den Apothekerberuf nicht mehr ausüben, sofern sie sich nicht einem anderen Beruf zugewendet haben. Das Wahlrecht und die Wählbarkeit der aufgeführten Apotheker gehen verloren, sobald eines dieser Erfordernisse bei dem bis dahin Wahlberechtigten nicht mehr vorhanden ist. Das Wahlrecht und die Wählbarkeit ruhen während der Dauer eines Konkurses, während der Dauer des Verfahrens auf Zurücknahme der Approbation als Apotheker und während der Dauer einer gerichtlichen Untersuchung, wenn dieselbe wegen Verbrechen oder Vergehen, welche den Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte nach sich ziehen oder nach sich ziehen können, eingeleitet oder wenn die gerichtliche Haft verfügt ist.

Die Wahlen selbst finden nach § 5 alle drei Jahre im November statt. Der dreijährige Zeitraum für welchen die Mitglieder gewählt werden, beginnt mit dem Anfange des nächst folgenden Jahres. Vor jeder Wahl ist für jeden Wahlbezirk, das erste Mal von dem Regierungspräsidenten, in künftigen Fällen von dem Vorstande der Apothekerkammer, eine Liste der Wahlberechtigten aufzustellen. Dieselbe ist **sofort 14 Tage lang öffentlich auszulegen,** nachdem die Zeit und der Ort der Auslegung vorher öffentlich bekannt gemacht ist.

Einwendungen gegen diese Liste sind unter Beifügung der erforderlichen Bescheinigungen innerhalb 14 Tagen nach beendeter Auslegung der Liste bei dem Vorstande der Apothekerkammer — das erste Mal bei dem Regierungspräsidenten — anzubringen. Gegen die hierauf ergehende Entscheidung findet innerhalb 14 Tagen Beschwerde an den Oberpräsidenten statt, welcher endgiltig entscheidet.

Vorstehendes bringe ich hierdurch mit dem Bemerken zur Kenntnisnahme, daß die Listen der Wahlberechtigten für die erste Wahlperiode für den dortigen Stadtbezirk vom 1. bis einschl. 14. August 1901 (14 Tage lang) im Rathhause zur Einsicht ausliegen den, und daß etwaige Einwendungen gegen die Listen unter Beifügung der erforderlichen Bescheinigungen innerhalb 14 Tagen nach Beendigung der Auslegung bei mir anzubringen sind.

Marienwerder, den 26. Juli 1901.

Der Regierungs-Präsident.

J. Nr. I. 1550. M.

Vorstehende Bekanntmachung wird mit dem Hinzufügen zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die Liste der Wahlberechtigten während der Dienststunden in unserem Bureau I eingesehen werden kann.

Thorn, den 31. Juli 1901.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für die Monate Juli, August, September cr. wird in der **höheren Mädchenschule** am Dienstag, den 6. August cr. von Morgens $8^1/_2$ Uhr ab, in der **Bürgermädchenschule** am Mittwoch, den 7. August cr. von Morgens $8^1/_2$ Uhr ab, in der **Knabenmittelschule** am Donnerstag, den 8. August cr. von Morgens $8^1/_2$ Uhr ab erfolgen.

Thorn, den 2. August 1901.

Der Magistrat.

Bekanntmachung

Bei der hiesigen Verwaltung sind von sofort **zwei Kanzleigehülfen** einzustellen.

Bewerber, welche bereits 1 bis 2 Jahre in Bureaus thätig gewesen sind, eine gute Handschrift haben und sicher und genau abschreiben können, wollen sich unter Einsendung eines Lebenslaufs baldigst bei uns melden. Diäten werden nach den Leistungen und nach Vereinbarung gezahlt.

Thorn, den 2. August 1901.

Der Magistrat.

Höhere Privat-Mädchenschule.

Den geehrten Eltern erlaube ich mir hierdurch mitzuteilen, daß ich die

Küntzel'sche Privatschule

übernommen habe und bitte, das meiner Vorgängerin geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen.

Die Schule beginnt am Dienstag, den 6. August um 9 Uhr. Zur Aufnahme neuer Schülerinnen bin ich an diesem und den folgenden Tagen in der Zeit von 9—12 Uhr im Schullokal **Seglerstraße 10** bereit.

Margarethe Wentscher.

Zurückgekehrt Dr. Saft,

Frauenarzt.

Agenten

f. landw. Maschinen, Brennerei-, Meiereibau ges. Meld. sub **J. R 6238** an **Rudolf Mosse, Berlin S. W.**

Wirthin,

(evangel. bevorzugt), tüchtig in Küche u. Federviehzucht per sofort oder 15. Oktober **gesucht.** Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüche befördert briefl. unter **Nr. 5** d. Geschäftsst. d. Ztg.

Buchhalterin

sucht Stellung vom 1. Oktober. Off. unter **W. 100** an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Aufwärterin

gesucht **Coppernicusstraße 22, II.**

Eine ält. Kindergärtnerin gesucht n. Warschau m. 12—15 Rub. monatl.
St. Lewandowksi, Agent,
Heiligegeiststraße 17.

Eine tüchtige Wäscherin und Plätterin sucht außer d. Hause Beschäftigung. **Gerberstraße 25, III.**

Kefirbrot, Grahambrot, Schrotbrot, Landbrot

empfiehlt

Paul Seibicke,
Baderstraße 22.

Obstweine

Apfelwein, Johannisbeerwein, Heidelbeerwein, Apfelsect,
wiederholt mit ersten Preisen ausgezeichnet, empfiehlt
Kelterei Linde Westpr.
Dr. J. Schlimann.

Roheis

liefern billig frei Haus
Erste Thorner Eiswerke
Meyer & Scheibe.

Lose

zur II. Kl. 205. Pr. Lotterie sind bis **Dienstag (6.)** bei Verlust des Anrechts eizulösen. **Dauben,**
Königl. Lotterie-Einnehmer.

Ein fast neues Fahrrad

krankheitshalber billig zu verkaufen
Waldstraße 37, I.

Roßwerk,

2 spännig, fast neu, billig zu verkaufen bei **Rose, Stewken,** Thorn II.

Zahn-Atelier

für künstliche Zähne und Plomben, sowie Reparaturen werden gut ausgeführt.
H. Schmeichler,
Brückenstrasse 38. I.

Mache hiermit die ergebene Anzeige, daß ich zu meiner **praktischen Schneiderei** mit dem heutigen Tage einen **akademischen**

Zeichenkursus

eröffne.

Dauer 2 bis 4 Wochen.

Zugleich mache auf meine **einfache Schnittmethode,** erlernbar in kürzester Zeit, für den Hausgebrauch vollkommen genügend, aufmerksam.

Achtungsvoll
Anna Hanke,
Baderstraße 4, I.



Die
Wagenfabrik
von
Th. Sperling, Inowrazlaw,

Bahnhofstraße 44—45,
empfiehlt ihr **reichhaltiges Lager** in

Luxus- und Gebrauchswagen.

Ackerwagen rc. werden auf Bestellung angefertigt.
Sämtliche Reparaturen an Wagen werden schnellstens bei billigster Preisberechnung ausgeführt.
Wegen Platzmangel verkaufe sämtliche Wagen zu herabgesetzten Preisen.
Insbesondere empfehle:
Einen ungarischen Sandschneider und **ein amerikanisches Docart** von **Hicory** mit Patenträdern, **elegant billigst.**



Taue

Bernhard Leisers Seilerei.

25000 Pracht-Betten

wurden versandt **Ober-, Unterbett und Kissen** zus. $12^1/_2$, **Hotelbetten** $17^1/_2$, **Herrsch. Betten** $22^1/_2$ Mk. Preisliste gratis. Nichtpass. z. Geld retour.
A. Kirschberg. Leipzig 36.

Hygienischer Schutz.

Kein Gummi. D.R.G.M. No. 42469.
Tausende Anerkennungsschreiben von Aerzten u. A.
$^1/_1$ Sch. (12 Stück) 2 Mk.
$^2/_1$ „ 3,50 Mk., $^3/_1$ Sch. 5 „
$^1/_2$ „ 1,10 „ Porto 20 Pfg.
Auch erhältlich in Drogen- u. Friseurgeschäften. **Alle ähnlichen Präparate sind Nachahmungen.**
S. Schweitzer, Apotheker,
Berlin O., Holzmarktstrasse 69/70
Preislisten **verschl.** grat. u. frco.






Unerreichter „Insekten-Töter"
„Kaufe aber nur in Flaschen" und „Ueberall dort, wo **Zacherlin-Plakate** aushängen."

Sonntag, den 4. d. Mts.
Spazierfahrt mit Dampfer
„Zufriedenheit",
mit **Musik** nach **Gurske.**
Abf. 3 Uhr nachm. Rückf. 10 Uhr abds.
Hierzu ladet ganz ergebenst ein
Fähre Thorn.

Italienische
Tafel-Weintrauben
empfiehlt
Hugo Eromin.

Garbenband Sackband Ernteleinen

offerirt billigst
Bernhard Leisers Seilerei,
Heiligegeiststraße 16.

Für Zahnleidende.

Klara Kühnast. D. D. S.
Elisabethstraße 7.
Goldfüllungen. ✲ ✲
✲ **Künstliche Gebisse.**

Photographisches Atelier

Kruse & Carstensen
Schloßstraße 14,
vis-a-vis dem Schützenhause.

Wilhelmsplatz 6
4 Tr. **eine Wohnung** von 3 Stuben, Kabinet und Küche zu vermieten.

II. Etage

versetzungshalber sofort oder 1. Oktbr. zu vermieten **Altstädt. Markt 17.**
Geschw. Bayer.

Wohnung Stube, Kabinet und Küche zu vermieten **Schuhmacherstr. 22.** Zu erfr. das. 1 Tr.

Eine Wohnung,

renovirt, von 3–4 Zimmer, reichl. Zubehör sofort billig zu vermieren.
Zu erfragen **Brückenstraße 16, I.**

1 Wohnung 4 Zim., Kab., Küche, Badekab., all. Zubeh. und mit Gaseinrichtung ist zu verm.
J. Cohn, Breitestraße 32.

In unserem Hause **Breitestraße 37** ist eine
Wohnung
in der II. Etage, bestehend aus sechs Zimmern, Balkon, Badestube rc. vom 1. Oktober d. Js. zu vermieten.
C. B. Dietrich & Sohn.

Der im Hause **Seglerstraße 31** in guter Geschäftslage befindliche
Laden
(z. Zt. von Herrn Blumenthal bewohnt) ist vom 1. Oktober cr. an zu vermieten.
Näheres **Neustädtischer Markt 3.**

Möbl. Zim. sofort zu vermieten Tuchmacherstr. 5, p. r.

Möbl. Zimmer

sofort zu vermieten **Mauerstr. 36,** pt.

Anständ. jung. Mann als Mitbew. mit Pension gesucht Gerstenstr. 6, p.

Ziegeleipark.

Sonntag, den 4. August:

Gr. Militär-Garten-Konzert

ausgeführt von der **gesamten** Kapelle des Inf.-Regts. von Borcke unter Leitung des Stabshoboisten Herrn **Böhme.**

Zum Schlusse:

Zauberische Beleuchtung der Riesenfontäne mit vielfarbigem bengalischen Licht.

Ende 10 Uhr. **Ende 10 Uhr.**

Eintrittspreise: Im Vorverkauf in den Zigarrenhdlg. **Duszynski, Breitestraße** u. **Glückmann Kaliski** Artushof sowie dem Delicatessengeschäft **Kalkstein v. Oslowski, Brombergerstraße:** Einzelperson 20 Pf., Familienbillets (zu 3 Personen) 40 Pf. **An der Kasse:** Einzelperson 25 Pf., Familienbillets (zu 3 Personen) 50 Pf. Kinderbillets 10 Pf. Schnittbillets (giltig von 7 Uhr) 15 Pf.

Speisen und Getränke in reichhaltiger, vorzüglicher und billiger Auswahl.

Meyer & Scheibe.

Edison-Theater

vor dem Bromberger Thor.

Lebende Vorführungen
durch den neusten verbesserten
Kinematograph (Bioskop)
in dem eigens dazu erbauten Zelt.

Aus dem **reichhaltigen Programm** sind hervorzuheben die Szenen aus dem **Transvaalkrieg** als: **Ausmarsch der Buren zum Kriegsschauplatz zu Pferde und zu Fuß. Präsident Krüger begiebt sich zum Volksraad. Engländer besetzen den Spionkoop. — Buren vertreiben die Engländer vom Spionkoop u. a. m.,** sowie Szene aus den **Passionsspielen.**

Entree: Sitzplatz 30 Pfg. — Stehplatz 20 Pfg.

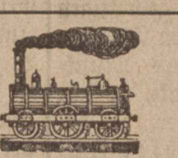
Eröffnung: **Sonntag** nachmittag 4 Uhr.
Vorstellungen $^1/_2$ stündlich.
Wochentags geöffnet von abends 6 Uhr ab.

Dieser Apparat war zu wiederholten Malen in verschiedenen Theatern engagirt: in Berlin, Hamburg, Dresden, Königsberg i. Pr., Danzig, Posen, Erfurt, Weimar, Göttingen usw.

Die Direktion.

Volksgarten.

Jeden Sonntag, von 4 Uhr ab
Frei-Konzert,
ausgeführt von der Kapelle des Pionier-Bataillon Nr. 17.
✲ Nachdem **Tanz** ✲
M. Schulz.



Jeden Sonntag:
Extrazug
nach Ottlotschin.

Abfahrt:

Thorn Stadt	3.00 Uhr,
Thorn Hauptbahnhof . .	3.19 „
Rückfahrt von Ottlotschin	8.30 „

Hans de Comin.



Dampfer „Martha"

fährt
Sonntag, den 4. August cr.
nach Czernewitz.
Abfahrt 3 Uhr vom finstern Thor.

Sonntag, den 4. August
findet im Walde zu **Lissomitz** für Bürger von Thorn und Umgegend ein
Waldfest,
bestehend in **Konzert, Pfefferkuchenverlosung, Tombola, Gesellschaftsspielen und Tanz** statt. **Abends: Illumination und Abbrennen bengalischer Feuer.**

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergenst ein
J. Tomaszewski.

Anfang 4 Uhr nachmittag. Wagen stehen von 3 Uhr nachmittags an am **Culmer Thor** gegen 25 Pfg. Fahrgeld pro Person zur Verfügung.
Eintritt frei.

Sommerfrische Bad Czernewitz.

Dampfer- u. Bahnverbindung. Bewährte Soolbäder. Angenehme und zwanglose Pension bei solider Berechnung. Schattige Gänge mit Fernsicht, freundliche Zimmer und aufmerksame Bedienung. Zur Zeit sind einige Zimmer mietsfrei.

Es ladet höflichst ein
Modrzejewski, Czernewitz.

Sommertheater.

Viktoria-Garten.
Direktion: **Oswald Harnier.**

Sonntag, den 4. August 1901.
Nachm. 5—7 Uhr. Kasse 4 Uhr.
Auf allseitigen Wunsch:
Johannisfeuer.
Volkstümliche Vorstellung zu kleinen Preisen.

Sonntag, den 4. d. Mts.,
von 3 Uhr ab,
im
Garten des Wiener Café zu Mocker
(bei schlechtem Wetter im Saale)
Bazar
des Vaterländischen Frauen-Vereins Mocker.
Instrumental-Konzert.
Vorträge des Gesangvereins.
Verlosung usw.
Eintritt für Erwachsene 25 Pfg., für Kinder 10 Pfg.
Um regen Besuch bittet
Der Vorstand.

Wiener Café-Mocker.

Sonntag, den 4. August 1901,
Nachmittags 4 Uhr:
Grosses Garten-Konzert.
Von 7 Uhr abends ab:
Kränzchen.
Hierzu ladet freundlichst ein
Wilhelm Klemp.

Germania-Saal

Mellienstraße 106.
Jeden Sonntag, nachmittag von 4 Uhr ab:
Freikonzert im Garten,
nach dem Konzert
✲ **Tanzkränzchen,** ✲
wozu freundlichst einladet
Karl Höhne.

Braune Jagdhündin

in der Richtung nach Podgorz **entlaufen.** Abzugeben gegen Belohnung bei **S. Kuznitzky & Co.**

Verantwortlicher Schriftleiter i. V.: Volkmar Hoppe in Thorn. — Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn. Hierzu ein Zweites Blatt und das Illustrierte Unterhaltungsblatt.